

Redaktion und Administration:
Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.

Telefon: Tag: 2314, Nacht: 2587.

Telegramm-Adresse:
KRAKAUER ZEITUNG.

Postsparkassenkonto Nr. 144.538.

Zuschriften sind nur an
die Adresse „Krakauer Zeitung“
Feldpost 186 zu richten.

Manuskripte werden nicht
rückgesandt.

KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreise:
Einzelnummer . . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau
mit Zustellung ins Haus K 2·40.
Postversandt nach auswärts K 3.

Alleinige Inseratenannahme für
Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den
okkupierten Provinzen) und das
Ausland bei
M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I.
Wollzeile 16.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. FESTUNGS-KOMMANDOS, FELDPOST 186.

II. Jahrgang. Samstag, den 15. April 1916. Nr. 106.

Amtlicher Teil.

Quartiergebühr verwundeter und erkrankter Gagisten.

Das k. u. k. Kriegsministerium hat mit dem Erlasse vom 18. März, Abt. 11/E, Nr. 938, entschieden, dass, da die neu ernannten Leutnants und Fähnriche von vornherein zur Felddienstleistung bestimmt sind, ihre Einteilung zu den Ersatzkörpern nur vorübergehend erfolgt. Es kann daher rücksichtlich der Quartiergebühr für diese Personen bis zum Abgehen ins Feld auch bloss die vorübergehende Einquartierung im Standorte des Ersatzkörpers in Betracht kommen. Ausserdem haben sie Anspruch auf die Deponierungsgebühr *ad* Dienstbuch K—4, II. Teil, § 57.

Wenn vorgenannte Personen infolge Verwundung (Erkrankung) in das Hinterland zurückkehren, gebührt ihnen bei Zutreffen der im Erlass Abt. 11/E, Nr. 1, vom 4. Jänner 1916 (Beibl. Nr. 1/16, Streffleurs Militärblatt Nr. 1/16) angeführten Voraussetzungen das Quartiergeld nach der Zinsklasse jenes Ortes, für welchen die ledigen Gagisten des Ersatzkörpers, zu dem der betreffende Offizier eingerückt ist, das Quartiergeld beziehen.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 14. April 1916. Wien, 14. April 1916.

Russischer Kriegsschauplatz:

Gestern standen unsere Linien an der unteren Strypa, am Dnjestr und nordöstlich von Czernowitz unter heftigem Geschützfeuer. In der Nacht kam es im Mündungswinkel der unteren Strypa und südöstlich von Buczacz zu stärkeren Vorfeldkämpfen, die teilweise noch fortdauern. Im südlichsten Teil des Gefechtsfeldes wurde die Besatzung einer vorgeschobenen Schanze in die Hauptstellung zurückgenommen. Nordöstlich von Jazlowiec drang der Feind gleichfalls in eine unserer Vorstellungen ein, wurde aber durch einen raschen Gegenangriff wieder hinausgeworfen, wobei wir einen russischen Offizier, drei Fähnriche und 100 Mann gefangen nahmen. An der von Buczacz nach Czortków führenden Strasse bemächtigte sich ein österreichisch-ungarisches Streifkommando durch Ueberfall einer russischen Vorposition. Auch gegen die Front der Armee Erzherzog Josef Ferdinand entfaltete die feindliche Artillerie erhöhte Tätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Das beiderseitige Geschützfeuer wurde, soweit es die Sichtverhältnisse erlaubten, auch gestern fortgesetzt. Am Mrzli Vrh bemächtigten sich unsere Truppen einer Vorstellung und schlugen wiederholte Gegenangriffe unter schweren Verlusten der Italiener ab. Bei Flitsch und Pontebba nahm unsere Artillerie die feindlichen Stellungen unter kräftiges Feuer. An der Tiroler Front schritt der Feind an mehreren Stellen zum Angriff. Seine Versuche, sich im Sugana-Abschnitt unserer Stellungen auf den Höhen beiderseits Novoledo zu bemächtigen, wurden abgewiesen. An der Ponalestrasse räumten unsere Truppen heute nachts die Verteidigungsmauer südlich Sperone und setzten sich in der nächsten Stellung fest. Im Adamellogebiet besetzten Alpini den Grenzrücken Dosson di Genova. Südlich des Stilfserjoches scheiterte ein feindlicher Angriff auf den Monte Scorluzzo.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: **v. Höfer,** FML.

Das werdende Mitteleuropa.

In diesen Tagen, da lediglich das Ereignis, die Tat als solche, gewertet wird, da die menschliche Auffassung sich den erschütternden Vorgängen auf dem Gebiete von ganz Europa in einer Weise angepasst hat, die nicht nur vor, sondern auch knapp nach Kriegsausbruch nicht für möglich gehalten worden ist, ereignen sich, gleichsam abseits von den rasend sich abrollenden Kriegsgeschehnissen, gleichsam im stillen, Tatsachen, die als wirksame Dokumente für unsere Zeit anzusehen sind. Ein solches Ereignis ist die Einführung des Gregorianischen Kalenders in Bulgarien, der mit dem 14. April 1916 an Stelle des Julianischen getreten ist. Bulgarien, dessen geschichtliche Entwicklung in vielen Dingen mit Russland verknüpft ist, und das erst in den verhängnisvollen Balkankriegen die wahre Natur seines angeblichen Gönners und Beschützers erkannt hat, hat mit dieser Tat einen weiteren Schritt auch in formaler Hinsicht zum Anschluss an den grossen mitteleuropäischen Staatenbund getan.

Das gemeinsam vergossene Blut auf den Schlachtfeldern Serbiens und Mazedoniens hat die treue Waffenbrüderschaft des bulgarischen Reiches mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn aller Welt in überzeugendster Weise dargetan und die friedliche Auseinandersetzung mit der Türkei, die am 3. September 1915 das letzte Hindernis beseitigt hat, das Bulgarien genommen hat, um sich uns anzuschliessen, hat den Vierbund dem Vierverband gegenübergestellt. Das kräftige Zusammenwirken der Zentralmächte hat das übermütig gewordene Serbien, dessen Verblendung durch die anscheinende Untätigkeit des nördlichen Nachbarn und die hochfliegenden Versprechungen Russlands auf das Höchste gestiegen war, in wuchtiger Weise, die jeden Widerstand von vornherein vernichtete, binnen weniger Wochen von der Landkarte Europas beseitigt und Mitte Jänner war auch Montenegro in die Kniee geworfen. Die bulgarischen Truppen haben Mazedonien, das Kampfobjekt der Balkankriege, besetzt, und an der griechischen Grenze, vor Saloniki, stehen die Verbündeten bereit, den weiteren Balkanplänen der Entente ein kräftiges Halt entgegenzurufen.

Was die kriegerischen Ereignisse bewirkt haben, das soll und muss durch friedliche Ausgestaltung befestigt und zu jener Höhe emporgetragen werden, die allein die Früchte des blutigen Ringens für alle Zeit erhalten soll. Der regelmässige Zugsverkehr zwischen Berlin und Konstantinopel hat den ersten Auftakt zu dem grossen wirtschaftlichen Konzert gebildet, das, dem Zwang des Krieges entsprungen, den beteiligten Staaten glückliches Gedeihen und grosse handelspolitische Vorteile bringen wird. Durch diese gewaltige Verkehrslinie ist der Plan der Entente, die die Mittelmächte gleich einer belagerten Festung aushungern will, *ad absurdum* geführt worden, und jeder Tag bringt neue Vorbereitungen für jene Werke, die mit dem Friedensschlusse zur Reife gelangen sollen.

Mit der Einführung des Gregorianischen Kalenders hat Bulgarien eine neue Fessel zerschnitten, die es an den grossen Kulturfeind geknüpft hat, der vom Osten Europas her lauernd und neidisch nach Westen blickt, dem die Erreichung des Jahrhunderte alten Zieles, Konstantinopel, als treibende Kraft inne wohnt. Ein weiterer Schritt auf dem Wege zur Entwicklung und zum Anschluss an westeuropäische Sitten ist diese Wandlung der bulgarischen Zeitrechnung, ein weiterer Beweis dafür, dass die weise Voraussicht des bulgarischen Königs vollenden will, was die Waffen der heldenhaften bulgarischen Soldaten auf den blutgetränkten Schlachtfeldern Serbiens und Mazedoniens begonnen haben.

Die volkswirtschaftliche und handelspolitische Annäherung der Staaten, die man heute allgemein nach Naumanns denkwürdigen Ausführungen zu Mitteleuropa rechnet, erhält durch diese Neuerung eine wichtige Bekräftigung, die im Handelsverkehr zwischen Bulgarien einerseits, Oesterreich-Ungarn und Deutschland anderseits grosse praktische Vorteile mit sich bringt. Aber nicht das Moment der Kalenderrenovierung in Bulgarien an sich ist es, das für uns so bedeutungsvoll erscheint, als vielmehr die wiederholte Betonung des Willens, das Antlitz ganz dem Westen Europas zuzukehren, in dem das bulgarische Reich den Erfüller seiner historisch begründeten Bestrebungen erblickt. Das werdende Mitteleuropa erleben wir, die Bildung der stärksten Stütze für einen künftigen segensreichen Frieden.

e. s.

Die Reden Bethmann Hollwegs und Asquiths.

Eine Aktion des Vatikans?

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“).

Haag, 14. April.

Das Blatt „Tijd“, das den massgebenden katholischen Kreisen nahesteht, erfährt aus Rom: Angeregt durch die Reden des Reichskanzlers und Asquiths werden im Vatikan Schritte erwogen, um auf diplomatischem Wege den interessierten Mächten bestimmte Fragen vorzulegen.

Uebereinstimmende Punkte.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Köln, 14. April.

Der „Kölnischen Volkszeitung“ zufolge bemerkt der „Tijd“ im Anschluss an seine Meldung von der Erwägung diplomatischer Schritte, dass dies nichts anderes bedeuten könne, als dass in den Reden der beiden führenden Staatsmänner die Grundlagen für etwaige Friedensbedingungen zu finden seien. Es seien in der Tat bedeutende übereinstimmende Punkte in beiden Reden zu finden.

Eine neutrale Ansicht.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Köln, 14. April.

Wie der Kopenhagener Korrespondent der „Kölnischen Zeitung“ drahtet, erklärt „Politiken“ zu Asquiths Antwort auf die Rede des deutschen Reichskanzlers: Bethmann Hollweg drückte sich vorsichtig über die Kriegsziele im Westen aus, Asquith vertrat gedämpft seine Auffassung vom preussischen Militarismus. Von unmittelbaren Friedensbestrebungen kann man nichts vernehmen.

Dagegen machen sich Strömungen hinter den Regierungsstellen bemerkbar, die vielleicht das Kriegsende schneller herbeiführen werden als man glaubt.

Auch die französischen Blätter sprechen von der Möglichkeit einer Annäherung.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Lugano, 14. April.

Die französischen Blätter begrüssen mit Genugtuung die Erklärungen Asquiths und stellen fest, dass Asquith energisch und entschlossen gesprochen habe, ebenso wie der deutsche Reichskanzler. Man hofft, dass die Rede Asquiths ihre Wirkung in den Ländern der Mittelmächte nicht verfehlen wird und hält die Möglichkeit einer weiteren Annäherung nicht für ausgeschlossen.

Die Kämpfe um Verdun.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Lugano, 14. April.

Die italienischen Blätter melden zu den Kämpfen um Verdun:

Die Einnahme von Verdun könnte die Verbündeten daran hindern, ihre Streitkräfte gegen Deutschland wirksam einzusetzen. Ausserdem würde sie Gefahren von wirtschaftlichen und politischen Verwicklungen bringen, deren Tragweite noch nicht abzusehen ist.

Kaiser Wilhelm im Deutschen Hauptquartier.

Berlin, 14. April. (KB.)

Aus dem Deutschen Hauptquartier wird gemeldet: Der Kaiser wohnte gestern einem von Kardinal Hartmann geleiteten Kriegsgottesdienst bei.

Die französischen Stimmungsberichte.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Genf, 14. April.

Infolge einer Verfügung des französischen Generalissimus dürfen die täglichen Stimmungsberichte der „Agence Havas“ nach dem Auslande vom 15. April angefangen nur im Auszug und einen Tag später ausgegeben werden.

Baron Burian in Berlin.

Wien, 13. April. (KB.)

Der Minister des Aeussern Baron Burian begibt sich heute abends zu einer Besprechung mit dem Reichskanzler Dr. von Bethmann Hollweg nach Berlin.

Russland erwartet einen dritten Winterfeldzug.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Stockholm, 14. April.

Russland trifft angeblich Vorbereitungen für einen neuen Winterfeldzug. Im Governement Nischni-Nowgorod wurden viele Filzfabriken gegründet, die warme Stoffe für Soldaten herstellen.

Die Versenkung des Dampfers „Unione“.

Ein feindseliger Akt Deutschlands.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Lugano, 14. April.

Die italienische Presse meldet, dass der bei Brest versenkte Handelsdampfer „Unione“, der einer italienischen Reedereifirma gehört, von einem deutschen Unterseeboot ohne vorhergehende Warnung torpediert wurde.

Darin wird eine direkte Feindseligkeit Deutschlands gegen Italien gesehen.

Die Agitation gegen das Ministerium Salandra.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Basel, 14. April.

Die italienischen Sozialisten haben bis jetzt dreizehn neue Interpellationen gegen das Ministerium im Bureau der Kammer eingebracht.

Die Annäherung Rumäniens an die Zentralmächte.

Bestürzung in Italien.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Lugano, 14. April.

Die italienische Presse ist sehr bestürzt über die Anzeichen einer wachsenden Annäherung Rumäniens an die Zentralmächte.

Die Bestätigung des deutsch-rumänischen Handelsabkommens sowie die zunehmenden Angriffe auf den rumänischen Finanzminister Costinescu, den bekannten russischen Parteigänger in der rumänischen Kammer, werden als Beweise dafür angesehen, dass der Eintritt Rumäniens in den Krieg an der Seite des Vierverbandes immer unwahrscheinlicher wird.

In römischen parlamentarischen Kreisen herrscht die präzise Anschauung, dass nach dem ersten neuen Erfolg der Zentralmächte auf dem Balkan Bratianu durch Marghiloman ersetzt und Rumänien die bessarabische Frage gegenüber Russland aufwerfen wird.

Annahme des Kriegshandelsgesetzes in Schweden.

Stockholm, 14. April. (KB.)

Beide Häuser des Reichstages haben das Kriegshandelsgesetz angenommen.

Englische Schiffsverluste.

London, 14. April. (KB.)

Lloyds Agentur teilt mit: Der englische Segler „Inverlion“ wurde durch ein Unterseeboot versenkt.

Die Dampfer „Amphu“ und „Adamson“ wurden torpediert und versenkt.

Der Dampfer „Alokrite“ wird vermisst.

Verschärfung des amerikanisch-mexikanischen Konfliktes.

Die Union soll ihre Truppen heimberufen.

Mexiko City, 13. April. (KB.)

(Reutermeldung.) Mexiko sandte an die Vereinigten Staaten eine Note, in der verlangt wird, dass die amerikanischen Truppen vom mexikanischen Gebiete zurückgezogen werden und dass die Verfolgung Villas den mexikanischen Konstitutionalisten überlassen werde.

Amerika setzt die Verfolgung Villas fort.

Washington, 13. April. (KB.)

(Reutermeldung). Die Note Carranzas hat die Lage in Mexiko kompliziert. Es wird amtlich festgestellt, dass das Hauptquartier der amerikanischen Truppen nicht unterlassen hat, um die Verfolgung Villas energisch fortzusetzen, während die Angelegenheit mit Carranza erörtert wird.

Strassenkämpfe in der Provinz Chihuahua.

Washington, 14. April. (KB.)

(Reutermeldung.) Wie gemeldet wird, wurde vom Volk auf amerikanische Truppen, die durch Porral (Provinz Chihuahua) marschierten, geschossen. Es folgte ein Gefecht, in dem die Amerikaner zwei Mann verloren. Zahlreiche mexikanische Zivilpersonen wurden getötet und verwundet.

Carranza telegraphierte, dass seine Truppen den Amerikanern geholfen hätten, die Ordnung wieder herzustellen. Er appellierte an die Vereinigten Staaten, die Gefahren zu bedenken, die entstehen könnten, wenn die Landesbewohner zum Aufstand getrieben würden.

Die Bewegung gegen Yuanschikai.

Schanghai, 13. April. (KB.)

(Reutermeldung.) Der Gouverneur der Provinz Kiangsi erklärte die Provinz für unabhängig.

V. Oesterreichische Klassenlotterie

Der Haupttreffer.

Wien, 14. April. (KB.)

Es gewannen: 300.000 Kronen Nr. 84514; 20.000 Kronen Nr. 948; je 10.000 Kronen Nr. 30.154, 99.982; je 5000 Kronen Nr. 98.354, 107.842.

Karl v. Eötvös gestorben.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Budapest, 14. April.

Der gewesene Reichsratsabgeordnete Karl v. Eötvös ist nach längerer Krankeit im Alter von 74 Jahren gestorben.

Er hat zahlreiche Novellen, Romane und politische Aufsätze verfasst. Karl von Eötvös war der Führer der radikalen Opposition, lebte aber schon seit Jahren fern von jeder Politik. Er gehörte zu den intimen Freunden Ludwig Kossuths.

Wiener Börse.

Wien, 14. April. (KB.)

Angeregt durch die günstigen gestrigen Berliner Börseberichte kam im heutigen Effektenverkehr wieder eine ausgesprochen feste Tendenz zur Geltung, ohne dass das Geschäft einen grösseren Umfang gewonnen hätte. Vermehrte Kauflust zeigte sich bloss nach ein-

zelnen Transportpapieren und Industriewerten. Unter den letzteren fanden namentlich Petroleumaktien, Zuckerwerte und Holzpapiere Beachtung. Auch türkische Werte setzten ihre Aufwärtsbewegung fort. Dagegen lagen Montanpapiere ruhig.

Der Anlagemarkt war unverändert fest.

Gerichtssaal.

Die Krakauer Militärbefreiungsumtriebe vor Gericht.

Am 12. ds. wurde vor dem Feldgerichte des Militärkommandos in der Militärbefreiungsaffäre der vierte Verhandlungstag abgehalten.

Den Vorsitz bei der Verhandlung führte Generalmajor Heinrich von Naumann, als Verhandlungsleiter fungierte Hauptmannauditor Alexander Zegarac.

Sämtliche Anklagen lauteten auf das Vergehen nach § 67 W.-G., sowie das Vergehen des Nichterscheinens vor der Musterungskommission.

Alle Angeklagten wurden durchwegs schuldig erkannt.

Das Urteil lautete:

Bei dem Prokuristen Franz Radwański auf 11 Monate strengen und verschärften Garnisonsarrest, sowie eine Geldstrafe von 4000 Kronen, im Nichteinbringungsfalle auf weitere 6 Monate Arrest;

bei dem Schneidermeister Adalbert Bucki auf 11 Monate strengen und verschärften Garnisonsarrest, sowie eine Geldstrafe von 4000 Kronen, im Nichteinbringungsfalle auf weitere 6 Monate Arrest;

bei dem Bankbeamten Joachim Spiegel auf 11 Monate strengen und verschärften Garnisonsarrest, sowie eine Geldstrafe von 2000 Kronen, im Nichteinbringungsfalle auf weitere 6 Monate Arrest;

bei dem Handlungsgehilfen Josef Kuternoga auf neun Monate strengen und verschärften Garnisonsarrest;

bei dem Schuhmachermeister Johann Ochmański auf 10 Monate strengen und verschärften Garnisonsarrest, sowie eine Geldstrafe von 1000 Kronen, im Nichteinbringungsfalle auf weitere hundert Tage Arrest;

bei dem Friseur Franz Scisło auf 11 Monate strengen und verschärften Garnisonsarrest, sowie eine Geldstrafe von 1500 Kronen, im Nichteinbringungsfalle auf weitere hundertfünfzig Tage Arrest.

Der gesamte Reinertrag der „Krakauer Zeitung" fliesst Kriegsfürsorgezwecken zu.

Nach Schluss der Redaktion.

Deutscher Generalstabsbericht.

Das Wolffsche Bureau meldet:

Grosses Hauptquartier, den 14. April 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von teilweise lebhaften, im Maasgebiet heftigen Feuerkämpfen ist nichts Wesentliches zu berichten.

Angriffsversuche auf dem linken Maasufer erstarben unter unserem Artilleriefeuer schon in den Ausgangsgräben.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg wurden in der Gegend von Garbunowka, nordwestlich von Dünaburg und südlich des Narocz-Sees begrenzte feindliche Vorstösse blutig abgewiesen.

Ebenso blieben bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern Unternehmungen russischer Abteilungen gegen die Stellung am Serwetsch nördlich von Zirin erfolglos.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die gegnerische Artillerie war gestern östlich des Wardar zeitweise lebhaft tätig. In der Nacht vom 12. zum 13. April warfen feindliche Flieger erfolglos Bomben auf Ghewgheli und Bogodorica, östlich davon.

Oberste Heeresleitung.

Lokalnachrichten.

Auszeichnungen. Seine Majestät geruhten allergnädigst zu verleihen: Das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens am Bande des Militärverdienstkreuzes in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung vor dem Feinde dem Artillerie-Oberzeugsverwalter zweiter Klasse Franz Schögl des Art.-Zeugsdepots in Krakau, das Geistliche Verdienstkreuz zweiter Klasse am weissroten Bande in Anerkennung vorzüglicher und aufopferungsvoller Dienstleistung vor dem Feinde dem Feldkuraten in der Reserve Felix Hluza beim Festungsspital Nr. 3 in Krakau; ferner anzubefehlen, dass die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde für vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde dem Oberstleutnant mit Titel und Charakter d. R. Theophil Augermann, dem Major d. R. Franz Hrdy, beide beim Festungskommando in Krakau, dem Hauptmannauditor Anton Orliček beim Feldgericht des Festungskommandos in Krakau, dem Oberleutnant Rudolf Zankel des Artillerie-Zeugsdepots in Krakau, dem Landsturmoberleutnant Josef Krezek beim Vert.-Bezirks-Kommando Nr. IV des Festungskommandos in Krakau, dem Oberleutnant a. D. Ladislaus Bagar beim Festungskommando in Krakau, dem Leutnant in der Reserve Rudolf Tischler der Traindivision Nr. 10.

Aerztliche Vorträge. Samstag, den 15. d. M. um 6 Uhr nachm. findet in der Klinik des Herrn Professor Pilz, Kopernikusgasse Nr. 48, eine wissenschaftliche ärztliche Sitzung statt. Programm: Vorträge mit Demonstrationen, u. zw.: 1. Ober-Arzt Dr. Glassner: „Demonstrationen eines Falles von Vagatonie mit stark positivem Aschner'schen Phänomen". 2. Ober-Arzt Dr. Posner: Zur „Seuchenbekämpfung im Felde". 3. Rgmts.-Arzt Dr. Wachtel: „Demonstrationen". 4. Rgmts.-Arzt Dr. Erkes: „Zur Bekämpfung der Nachblutung aus der *Arteria glutaea sup.* bei den Schussverletzungen des Beckens". 5. Rgmts.-Arzt Dr. Erkes: „Kurze Demonstration aus dem Gebiete der Knochen-, Nerven- und Lungenchirurgie".

Theater, Literatur und Kunst.

Hans Gregor, der Direktor der Wiener Hofoper, feiert heute, am 14. April, seinen 50. Geburtstag. Seit fünf Jahren ist er der geistige Führer dieser Hofbühne und leider ist es schon oft genug in diesem kurzen Zeitraume vorgekommen, dass er mit seinen künstlerischen Plänen und Absichten den energischesten Widerspruch der Wiener herausgefordert hat. Es unterliegt gar keinem Zweifel, dass Gregor ein Mann der Initiative ist, aber das wissen wir leider bisher nicht aus eigener Erfahrung, sondern bloss aus jener Zeit, da er in Berlin Direktor der Komischen Oper war und dieser Bühne ein grosses Renommee schuf. Es lässt sich gerade nicht behaupten, dass der Ruhm der Hofoper unter Gregors Leitung gewachsen wäre. Unter keinem seiner Vorgänger war der Abgang bedeutender Sänger und Sängerinnen so gross wie unter ihm und ein vollwertiger Ersatz machte ihm anscheinend niemals Sorgen. Erst in dem abgelaufenen Spieljahr ist es ihm glücklicherweise gelungen, einige Künstler von starker Begabung der Hofoper zu verpflichten. Die Zahl der Opernnovitäten in den fünf Jahren seiner Wiener Tätigkeit ist herzlich klein. Den eventuellen Einwand, dass die Opernproduktion im allgemeinen recht unbedeutend sei, darf und kann man nicht gelten lassen, wenn man bedenkt, dass in Berlin, Hamburg, München, Dresden und Frankfurt einige Opern berühmter Komponisten

Das Kreuz der Welser.

Kriminal-Roman von Auguste Groner.

(43. Fortsetzung.)

Ein wenig überrascht von dieser Invasion, fühlte die junge Dame auch den Humor der Situation heraus. Thyra festhaltend, sagte sie:

„Ah! Du willst's dem Murl sagen, dass ich Braut bin? Ja, ja, mein Kater, seit heute zwölf Uhr bin ich die glücklichste Braut, die jemals auf Erden gewandelt ist."

So hatte sie ihr Glück nun doch jemandem anvertrauen können — die oft so ernste und energische und oft auch wieder so kindische Baronesse Franzi Schenkh von Ellwang — die sich diesem Glück schon ganz nahe glaubte.

* * *

Am anderen Tage fuhr beim Mittagläuten der Ellwanger Kirche der Weisberger Galawagen in den Schlosshof ein.

Motl, der zufällig um die Wege war, beeilte sich, den Wagenschlag zu öffnen.

„O, Herr Graf!" murmelte er, mit dem Recht, das alte Diener sich nehmen, den Besucher musternd. Er hatte schon mit dem ersten Blick auf den Wagen erkannt, dass es sich hier nicht um einen gewöhnlichen Besuch handle. Des Grafen Toilette bestätigte Motls Annahme.

„Was haben Sie denn an der Hand?" erkundigte Lothar sich freundlich. Motl gab Auskunft. Der Graf sah ihn forschend an. „Sie haben ja Fieber," sagte er, „Sie sehen ja recht übel aus. So ein Biss kann üble Folgen haben. Was sagt denn Dr. Becker dazu?"

„Die Baronesse hat mir gesagt, ich soll zu ihm gehen, aber —"

„Aber?" —

„Ich bin nicht gegangen."

„Wenn Sie das nur nicht bereuen werden!" sagte der Graf und ging dann die Stiege hinauf, wo Sabine ihm mit verlegener Miene entgegenkam.

„Melden Sie mich," bat Lothar und dabei überkam ihn eine unangenehme Empfindung. Die Alte sah wie eine weise Frau aus, die gerade im Begriffe steht, Schlimmes zu prophezeien.

„Nun?" sagte der Graf. „Warum gehen Sie denn nicht?"

Und er erhob steif den Kopf.

Die Alte fuhr mit ihren hageren Händen an ihrer Schürze umher und flotterte endlich:

„Gnaden, Herr Graf — die Frau Baronin fühlt sich nicht wohl genug —"

„Was reden Sie da, Sabine," klang Franzis Stimme in das Gestammel der alten Frau hinein und die hohe, schlanke Gestalt der Baronesse wurde in einer rasch geöffneten Tür sichtbar. „Graf, bitte, treten Sie ein. Mama fühlt sich gesund genug, Ihren Besuch entgegenzunehmen."

Franzi stand jetzt im hellen Licht der hohen Bogenöffnungen des Ganges.

Lothar bemerkte, dass sie blass war; ihre Stimme habe scharf und irritiert geklungen und die Hand, die sie ihm reichte, war eisigkalt.

„Was ist denn geschehen?" fragte er, als sie in dem blauen Salon standen.

Franzi schluchzte auf.

„Ich weiss nicht, was Mama hat," würgte sie mühsam hervor.

„Du hast mit ihr gesprochen?"

„Vor einer Stunde erst. Gestern hatte sie Migräne und heute ist sie erst gegen zehn Uhr aufgestanden."

„Sie scheint unserer Liebe noch immer feindlich zu sein — wenn ich deine Verstörtheit richtig deute."

„Sie will nichts von unserer Heirat wissen."

„Ach! Lass nur. Sie wird diesen unbegreiflichen Widerstand schon aufgeben."

„Nein, Herr Graf. Ich werde diesen Widerstand nie aufgeben," sagte in diesem Augenblick die Baronin.

Sie stand auf der Schwelle. Die blauseidene Portiere hielt sie mit einer Hand zurück, mit der anderen suchte sie eine Stütze an dem Türrahmen.

Ihre Stimme klang rauh, ihr Gesicht war unheimlich weiss, ihr ganzer Körper zitterte. Franzi und Lothar eilten auf sie zu und führten sie zu einem Sitz, auf welchem sie, völlig kraftlos geworden, niedersank.

„Sie sind wirklich krank, Baronin," sagte Lothar, sich über sie beugend, „ich komme ein andermal. Wir müssen Geduld haben, Franzi. Ihre liebe Mama wird gesund werden und — und dann wird sie mich rufen lassen, mich, der ich ihr grenzenlos ergeben bin — schon weil sie Ihre teuere Mutter ist, meine über alles geliebte Franzi. Ich gehe jetzt, Baronin. Aber nicht wahr, ich darf wiederkommen?"

(Fortsetzung folgt.)

ihre Uraufführung erlebten, ohne deshalb den Weg nach Wien gefunden zu haben. In aller Erinnerung werden noch die Krawallszenen sein, die sich am 2. März 1913 in den Räumen der Hofoper abspielten und in erster Linie gegen Direktor Gregor selbst gerichtet waren. Damals spielte man die „Hugenotten“ und die Vorstellung musste vorzeitig abgebrochen werden. — Am 14. April 1866 wurde Gregor in Dresden geboren und war ursprünglich für den technischen Beruf bestimmt. August Förster, der spätere Burgtheaterdirektor, wurde auf die schauspielerische Begabung Gregors aufmerksam gemacht und dieser war es auch, der auch dessen Eltern zu bestimmen wusste, ihrem Sohn diesbezüglich nicht hinderlich zu sein. Gregors erste Debütrolle war 1888 in Lübeck der Budenz. In der Folge versuchte er sich auf verschiedenen deutschen Bühnen als Held und Liebhaber und kam 1894 als Regisseur und Darsteller nach Königsberg und 1895 in derselben Eigenschaft an das Deutsche Theater in Berlin. Gregors erste Station als Bühnenleiter war das Theater in Elberfeld-Barmen, wo er sich durch einige musikalische Musteraufführungen, wie einen Mozart-, Lortzing- und Wagnerzyklus einen Namen machte. Von Barmen kam Gregor nach Berlin, wo er mit der Führung der Komischen Oper auf das dortige Kunstleben bedeutenden Einfluss erlangte. Als Weingartner ging, wurde Gregor sein Nachfolger in der Direktion der Wiener Hofoper, an die ihn ein Vertrag bis zum Jahre 1920 bindet. Hans Gregor kann uns mit keiner künstlerischen Tat eine grössere Freude bereiten, als mit dem festen Willen, die noch restlichen Jahre seines Wirkens dazu zu benützen, der Wiener Hofoper das zu sein, dessen sie so dringend bedarf, nämlich ein Direktor, der nach den Wünschen der Wiener ist. Ein Direktor, dem die Hofoper gleichzeitig Herz und Seele ist und der allemal trachtet, ihren alten, guten Ruf weiterhin zu erhalten. *R. H.*

Vom Volkstheater. Im „Sommernachtstraum“, den die Direktion Freitag, Samstag, Sonntag und Dienstag zur Aufführung bringt, wird die Rolle des Zettels Herr Tadeusz Pilarski spielen. In der Vorstellung werden nachstehende Schauspieler mitwirken: Frl. Jadwiga Czechowska (in der Rolle des Elfen Droll), Frl. Helena Zahorska (Titania), Frl. Janina Orbanowicz (Helena), Frau Cecylia Horowicz (Hippolita), Frl. Br. Krajewska (Elfe Nr. I.), Frau Ada Olańska (Elfe Nr. II.), die Herrn Wł. Helleński (Lysander), K. Korecki (Egeus), E. Minowicz (Squenz), Z. Biesiadecki (Flaut), Włodz. Jewasiński (Oberon) und viele andere. Die Direktion hat Fräulein Wanda Zaleska, eine Schülerin der dem Volkstheater angehörigen dramatischen Schule, zum Debüt zugelassen.

Vor einem Jahre.

15. April. Bei Ciekowice an der Biala scheiterte ein russischer Vorstoss. — Bei Wysockowycel am Stryj wurde ein heftiger Angriff der Russen abgewiesen, im Gegenangriff eine wichtige Höhe genommen. — Russischerseits wird amtlich eine Neugruppierung in den Karpathen zugegeben. — An der französischen Front vereinzelte Kämpfe, die über lokale Bedeutung nicht hinausgingen — Freiburg i. B. wurde wieder von einem französischen Flieger bombardiert. 2 Männer und vier Kinder fielen den Bombenwürfen zum Opfer. — Die Engländer melden Schiffsverluste. — Gegen die Tynemündung wurde ein deutscher Luftangriff unternommen. — Der Emir von Afghanistan verkündete den Heiligen Krieg.

SPORT.

300.000 Mark für ein Hindenburgstadion hat ein Bürger in Hannover geschenkt. Die Anlage eines Stadions in Hannover war schon länger geplant, doch fehlte es bislang an den nötigen Mitteln.

Fussball-Wettspiele in Italien. Seit einiger Zeit werden in Italien wieder regelmässig Wettspiele ausgetragen. Der letzte grössere Kampf fand in Genua um die Coppa Federale zwischen den Mannschaften des Genoa F. C. und Juventus-Turin statt. Das Ergebnis lautete 1:1 unentschieden. Aus Mailand kommt die Nachricht, dass der bekannte Spieler der Unione Sportiva Milanese, der Hauptmann Mario Barbiere, am 11. März bei Tolmein durch eine Granate getötet wurde.

FINANZ und HANDEL.

Emissionskurs der vierten österreichischen Kriegsanleihe. Nach dem heute veröffentlichten Prospekt der vierten österreichischen Kriegsanleihe beträgt der Subskriptionspreis für die 40-jährige steuerfreie 5½prozentige amortisable Staatsanleihe 93 Prozent und für die steuerfreien 5½prozentigen, vom 1. April 1923 zurückzahlbaren Staatsschatzscheinen 95½ Prozent.

Die Skoda-Werke A.-G. bringen, wie uns ein Privattelegramm meldet, eine Dividende von 34 Kronen für das abgelaufene Geschäftsjahr zur Auszahlung.

Die Böhler-Werke A.-G. haben, wie uns aus Wien telegraphiert wird, eine Kapitalserhöhung um 25 Millionen Kronen vorgenommen.

Der grösste Scheck der Welt. Wie der „New-York Herald“ meldet, hat J. Pierpont Morgan soeben einen Scheck über 75 Millionen Dollar ausgestellt, der seinen Anteil an den Zeichnungen auf die neue Kanadische Anleihe darstellt.

Spielplan des städtischen Volks-Theaters:

Samstag, den 15. d. M. „Ein Sommernachtstraum“.
Sonntag, den 16. d. M. nachmittags: „Napoleon und Josephine“, abends: „Ein Sommernachtstraum“.
Dienstag, den 18. d. M.: „Ein Sommernachtstraum“.

Kinoschau.

„NOWOŚCI“, Ul. Starowiślna 21. Programm vom 13. bis 16. ds. **Die armen Reichen.** Sensationsdrama in fünf Akten nach dem weltberühmten Roman von M. Jokai. — **Albert als Naturapostel.** Lustiger Scherz. In der Hauptrolle Albert Paulig. — **Die Aachenbahn und der Aachensee.**

„WANDA“, Ul. św. Gertrudy 14. Programm vom 16. April: **Kriegswoche. — Naturaufnahmen. — Drei Tropfen Gift.** Drama in drei Akten. — Ueber allgemeinen Wunsch! **Die Klabriaspartie.** Das beste komische Lustspiel in fünf Teilen.

„APOLLO“ (neben Hotel Royal und Café City). Programm vom Freitag den 14. April bis Mittwoch den 19. April: **An der östlichen Riviera.** Herrliche Naturaufnahme. — **Die neuesten Kriegsberichte von den Kriegsschauplätzen.** Aktuell. — **Und durch der Liebe Wechselspiel.** Gesellschaftsdrama in vier Akten. — **Sieg auf der ganzen Linie.** Militärhumoreske in drei Akten.

Spendenausweis

über die Kriegsfürsorgefonds der Festung Krakau für die Zeit vom 26. März bis inkl. 1. April 1916.

I. Kriegerfonds.

Von der Vorwoche verblieben . . K 34.499·14

II. Invalidenfonds der Festung Krakau.

Von der Vorwoche verblieben . . K 22.421·05

III. Fonds zur Unterstützung von Witwen und Waisen nach gefallenen galizischen Helden.

Von der Vorwoche verblieben . . K 18,648·47
Hiezu . . . . „ 32·—
Zusammen . . K 18,680·47

IV. Gräberfonds der Festung Krakau.

Von der Vorwoche verblieben . . K 15.148·65

Die gefertigten Landsturm-Rekruten fühlen sich verpflichtet, angesichts des liebevollen Zuvorkommens, das ihnen im Objekt IIIa und IV der k. k. Krankenhaltstation in Krakau zuteil wurde, den nachstehenden dort kommandierten Herren, u. zw.: Regimentsarzt Dr. Leopold Sofer, als dem Kommandanten, Oblt. Ernst Stefan, als Unterabteilungskommandanten, Feldwebel Kalman Kovacz und Langer, Sanitätsfeldwebel Sobol, Zgfr. Adalbert Zacher u. dem Korp. W. Mierczyński, Schauspieler **den innigsten Dank auszusprechen.**

Im Namen der Rekruten:
Hersch Schrager, Juer Minczeles, Sigmund Blck. Hersch Hammer, Leon Schohan, Salomon Gems.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: **Erwin Engel.** Drukarnia Ludowa in Krakau.